„Auch in Krisen Leistungsfähigkeit gezeigt“

INTERVIEW Wilhelmshavens scheidender Oberbürgermeister Carsten Feist über seine Amtszeit und seine Gesundheit

VON LUKAS KLUS UND ARNE ERIK JÜRGENS



Wilhelmshavens scheidender Oberbürgermeister Carsten Feist (parteilos) sieht Wilhelmshaven als Standort mit viel Potenzial – und doch blickt er mit Sorge auf eine Radikalisierung in der Politik. BILD: HAUKE-CHRISTIAN DITTRICH/DPA

Es war ein emotionaler Abschied, den der scheidende Wilhelmshavener Oberbürgermeister in der vergangenen Woche in der letzten Ratssitzung erlebt hat. Gelobt von vielen Seiten, mit Applaus bedacht, aber auch mit einem kritischen Blick verabschiedete sich Carsten Feist (parteilos) von der Verwaltung und den Ratsmitgliedern. Guten Nachrichten zu seiner eigenen Krebserkrankung, die zufällig nach einer gebrochenen Schulter bei einem Dienstunfall beim Wochenende an der Jade diagnostiziert worden war, ließ er mahnende Worte in Richtung radikaler Parteien und Strömungen in der Gesellschaft folgen. Am Ende stockte ihm die Stimme – und es flossen Tränen. Unsere Redaktion hat im Interview mit Feist über seinen Abschied vom Amt gesprochen.

Herr Feist, wie geht es Ihnen gerade?
Carsten Feist: Ich bin gesundheitlich stabil, bei guten Ärzten in Behandlung und habe die Prognose, dass meine Krebserkrankung behandelbar ist. Nach der ersten Phase, in der alles sehr unsicher war, bin ich nun sehr zuversichtlich.

Sie sind 2019 Ihr Amt als Oberbürgermeister angetreten, nun endet Ihre Amtszeit. Wie blicken Sie auf diese Jahre zurück?
Feist: Ich blicke nicht nur auf die Zeit seit 2019 zurück, sondern im Grunde auf die Zeit seit 1992. Bevor ich Oberbürgermeister wurde, war ich schon viele Jahre bei der Stadt Wilhelmshaven. Ich gucke vor allen Dingen mit einer großen Dankbarkeit zurück, weil ich die Möglichkeit hatte, hier an vielen wirklich wichtigen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Als ich mein Amt als Oberbürgermeister angetreten bin, war der Ablauf sicherlich anders, als ich mir das vorgestellt habe. Kurz nach dem Amtsantritt kam die Corona-Krise, später der Krieg in der Ukraine – alles Themen, die im Wahlkampf keine Rolle gespielt haben. Wir haben aber auch in kurzer Zeit ein LNG-Terminal gebaut. Das zeigt, wie leistungsfähig diese Stadt ist. Und das liegt nicht am Oberbürgermeister alleine. Das liegt an den Ratsmitgliedern und den Mitarbeitenden der Verwaltung, die in diesen großen Krisenfeldern gezeigt haben, wozu diese Stadt insgesamt fähig ist.

Gibt es denn in Ihrer Amtszeit auch etwas, von dem Sie im Nachhinein sagen, dass man es anders oder besser hätte lösen können?
Feist: Ja, natürlich. Wenn ich heute mit dem Wissen von heute die Corona-Pandemie noch mal angucke, dann würde ich da heute bestimmt einige Dinge anders machen. Aber wir konnten es damals nicht anders machen, weil wir es einfach nicht besser wussten. Die Informationslage war ja dünn bis nicht vorhanden. Ich glaube, ich würde heute auch den Prozess zur Diskussion über die Stadthalle anders anlegen. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass wir eine solche Halle brauchen – das ist nicht nur ein Wohlfühlprojekt, es hat auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Es ist schade, dass uns nicht gelungen ist, das zu kommunizieren.

Bei Ihrer Verabschiedung im Rat haben Sie klare Worte gefunden. Sie forderten, den Radikalen entgegenzutreten und dass „diese Leute keine Alternative anbieten“. Nun sitzt mit der AfD die Partei, die die versprochene Alternative im Namen trägt, ab November als zweitstärkste Kraft im Rat. Wie sehen Sie diese Situation?
Feist: Ich blicke mit Sorge darauf, dass die Menschen bei den Wahlen, die wir im Moment in Deutschland haben und eben auch in Wilhelmshaven, aus Unzufriedenheit mit etablierter Politik an die radikalen Ränder flüchten. Wenn man sich die Programme durchliest, dann sieht man, dass diese radikalen Parteien einen anderen Staat wollen: einen Staat, der nicht mehr von Demokratie, Toleranz, Vielfalt, Offenheit geprägt ist, sondern der mindestens autokratisch, wenn nicht autoritär ist. In meiner gesamten Amtszeit habe ich immer wieder sehr deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass wir alle jeden Tag für die Demokratie eintreten. Das habe ich seit meiner Jugendzeit getan, das habe ich als Oberbürgermeister getan – und das werde ich auch jetzt, wenn ich nicht mehr in diesem Amt bin, weiterhin aktiv tun.

Was wünschen Sie sich nach dem Ende Ihrer Amtszeit für die Zukunft von Wilhelmshaven?
Feist: Ich wünsche mir, dass die Verantwortlichen in dieser Stadt, im Rat, in der Verwaltung, in der Wirtschaft und in der Zivilgesellschaft, den Mut haben, Entscheidungen zu treffen. Es gibt viele Dinge, die hier in dieser Stadt möglich sind. Die radikalen Parteien werden gewählt, wenn die Menschen das Gefühl haben, dass ihre Lebensqualität nicht mehr gut oder bedroht ist. Da wünsche ich mir, dass alle, die hier vor Ort Verantwortung tragen, den Mut haben, Entscheidungen so zu treffen, dass sie immer Wertschöpfung für die Stadt und Region bedeuten. Weil Wertschöpfung bedeutet Lebensqualität. Und wenn die Menschen Lebensqualität haben, dann wählen sie auch nicht mehr radikal.

Gibt es auch etwas, das Sie sich von Ihrer Amtsnachfolgerin Eva Maria Haarmann wünschen?
Feist: Ich glaube nicht, dass ich als ausscheidender OB derjenige bin, der jetzt Wünsche oder Ratschläge an seine Nachfolgerin geben muss. Ich kenne Frau Dr. Haarmann seit vielen Jahren als eine sehr kompetente Frau, die unglaublich schnell Sachverhalte erkennt, die sehr empathisch ist, die Menschen zusammenbringen und Brücken bauen kann. Und wenn ich mir überhaupt irgendetwas von ihr wünsche, dann, dass sie all das gut für unsere Stadt einsetzt.

Wie geht es ab November bei Ihnen persönlich weiter?
Feist: Erst einmal geht es damit weiter, und da bin ich gerade sehr zuversichtlich, gesund zu werden. Dann möchte ich die jetzt zur Verfügung stehende Zeit intensiver mit meiner Familie nutzen, als es in den letzten Jahren möglich war. Punkt drei ist dann übers Ehrenamt etwas an die Gesellschaft zurückzugeben, weil ich auch ein Privilegierter bin, der in dieser freiheitlichen Gesellschaft einen guten Weg gehen konnte. Dieses Privileg haben nicht alle und vielleicht kann ich dem einen oder anderen dabei ein bisschen helfen.

ZUR PERSON

Carsten Feist, Jahrgang 1969, ist seit 2019 Oberbürgermeister von Wilhelmshaven. Er war als parteiloser Kandidat angetreten und wurde mit knapp 54 Prozent der Stimmen in der Stichwahl zum Oberbürgermeister gewählt.

Im November 2026 endet die Amtszeit von Feist. Er hatte sich nicht erneut zur Wahl aufstellen lassen. Seine Nachfolge tritt ab dem 1. November Eva Maria Haarmann (parteilos) an.

Im Juli dieses Jahres, kurz vor dem Ende der Amtszeit, wurde bekannt, dass Feist an Krebs erkrankt ist. Zuletzt konnte er sein Amt deshalb nicht mehr ausüben.

Hundeoma Lina ist zurück im Tierheim Wilhelmshaven

TIERE Hündin war zuvor im Kurpark ausgesetzt worden – Neue Hinweise auf frühere Besitzer

VON LUKAS KLUS

WILHELMSHAVEN – Eigentlich sah alles nach einem Happy End für die betagte Hündin Lina aus: Die Hundeomi, die zuvor im Kurpark in Wilhelmshaven ausgesetzt worden war, hatte bereits neue Besitzer gefunden. Aber nun ist sie wieder auf der Webseite des Tierheims Wilhelmshaven aufgetaucht und wird dort als eines der zu vermittelnden Tiere genannt.

Das Tierheim Wilhelmshaven hat auf Anfrage bestätigt, dass Lina dort vorerst wieder untergekommen ist. „Lina geht es gut. Sie sucht weiter ein tolles Zuhause bei hundeerfahrenen Menschen“, so die Leitung des Tierheims.

Aus der Ausschreibung auf der Webseite des Tierheims geht hervor, dass Lina nach einem Besuch im potenziellen neuen Zuhause zugeschnappt haben soll. Deshalb schreibt das Tierheim nun, dass für die Vermittlung Menschen mit Hundeerfahrung gesucht werden. Im neuen Zuhause sollte es keine kleinen Kinder geben – die neuen Besitzer sollten ruhige, konsequente Menschen sein, die eine vertrauensvolle Beziehung zu Lina aufbauen können. Lina wird als eine liebe Hündin beschrieben – zwar misstrauisch, aber auch freundlich und die Nähe von Menschen suchend. Wer Lina kennenlernen möchte, kann eine Anfrage per Mail an leitung@tierheim-wilhelmshaven.de schicken.

> „Lina geht es gut. Sie sucht weiter ein tolles Zuhause bei hundeerfahrenen Menschen.
>
> Tierheim Wilhelmshaven

Neuigkeiten gibt es indessen zu den möglichen Verantwortlichen, die Lina im Kurpark ausgesetzt hatten. Wie die Tierheimleitung auf Anfrage berichtet, wurde dem Tierheim dafür ein entscheidender Hinweis zugespielt: Eine Verkaufsanzeige für die betagte Hündin, durch die die ehemaligen Besitzer nachvollziehbar werden – offenbar hatten sie versucht, Lina zu verkaufen, bevor sie im Kurpark ausgesetzt wurde. Die Tierheimleitung gab an, dass inzwischen Anzeige erstattet wurde.

Die etwa zehn Jahre alte Hündin wurde im September an eine Parkbank gebunden im Kurpark in Wilhelmshaven aufgefunden. Das Tierheim nahm sich ihrer an und gab ihr den Namen Lina – wegen des fortgeschrittenen Altes der Hündin auch „Oma Lina“ genannt. Durch ein herzzerreißendes virales Video des Tierheims Wilhelmshaven wurde die Geschichte der Hundeoma überregional bekannt.



Das Schicksal der betagten Hündin Lina hat viele Menschen bewegt – nun ist sie wieder in das Tierheim Wilhelmshaven eingezogen. BILD: TIERHEIM WILHELMSHAVEN